

Εἰστίκει δὲ Μένανδρος, ὃς εὐπύργοισιν Ἀθήναις  
ὀπλοτέρου κώμοιο σελασφόρος ἔπρεπεν ἀστήρ.  
πολλάων γὰρ ἔρωτας ἀνέπλασε παρθενικάων  
ἄρπαγας οἰσθήεντας ἀεδνώτοιο κορείης  
καὶ Χαρίτων θεράποντας ἐγείνατο παῖδας ἰάμβους,  
μίξας σεμνὸν ἔρωτι μελίφρονος ἄνθος ἀοιδῆς.

Darauf das Bild des Menandros, der einst der athenischen Feste  
als ein schimmernder Stern der Neuen Komödie erstrahlte.  
Oftmals hat er die Liebe der Mädchen, die Tollheit der Männer,  
die ohne Mitgift die Keuschheit der Jungfrau sich nahmen, gestaltet,  
hat auch die Diener der Grazien, die Jamben, als Söhne geboren,  
einend die heilige Blüte des süßen Gesanges mit der Liebe.

(Christodoros, Ecphr., in: Anthologia Graeca II 361ff.)  
(Übersetzung: Hermann Beckby, Anthologia Graeca Bd. 1 (1957))